

Die Frau im Islam Thema in der Moschee

VON DANIELA GIESS

HÜCKELHOVEN Sie tragen Kopftücher als Ausdruck ihres Selbstbewusstseins und ihrer Religiosität. Den Internationalen Frauentag nahmen die Frauen aus der Moscheegemeinde in der Ludovicistraße zum Anlass, um mit ihren deutschen Besucherinnen über die Rolle der Frau im Islam ins Gespräch zu kommen. Dazu hatte der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ), dem auch die Hückelhovener Moscheegemeinde angehört, seine Integrations- und Frauenbeauftragte aus Duisburg entsandt.

Gleiche Rechte

Nigar Yardim ist muslimische Theologin. Die vierfache Mutter hat Politik- und Erziehungswissenschaften studiert, lebt seit ihrem siebten Lebensjahr in Deutschland. Die Muslimin mit deutschem Pass erläuterte, dass inzwischen bei fast allen großen Dachorganisationen ihres Glaubens Frauen mitwirkten. „Es müsste selbstverständlich sein, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben“, forderte Nigar

Yardim. Sie erläuterte, dass der Internationale Frauentag ein politischer Tag sei, der aus einer politischen Bewegung heraus entstanden sei – für Gleichberechtigung, gegen Diskriminierung. Vor allem in Asien seien sehr starke Benachteiligungen der Frauen heute noch gang und gäbe. Gleicher Lohn, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung gehörten zu den Forderungen der Frauenbewegung. Im Koran sei die religiöse Gleichstellung der Frau ein wichtiger Punkt. So setze sich der Koran beispielsweise gegen die Meinung zur Wehr, dass männliche Nachkommen wertvoller seien.

In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts habe die Frauenbewegung in den islamischen Ländern eingesetzt. Mittlerweile gebe es unterschiedliche Bewegungen, die zum Teil religiös orientiert seien. Den Frauen gehe es darum, „Hand in Hand gemeinsam für Rechte zu kämpfen“, so die Islam-Expertin.

Den zahlreichen deutschen Besucherinnen, darunter Vertreterinnen des Stadtrates, des Kreistages

und der Schulen, erklärte Nigar Yardim, dass auch in der Hückelhovener Moschee viel Wert auf eine strikte Geschlechtertrennung gelegt werde. Die Frauen könnten über eigene Gebetsräume verfügen, seien aber in Entscheidungsprozesse eingebunden, da sie unverzichtbarer Teil der Gemeinde seien.

Vor allem zum Kopftuch wollten die Gäste gern mehr wissen. Meral

Kalayci, Frauen- und Mädchenbeauftragte der Hückelhovener Moscheegemeinde, berichtete von ihrer erfolgreichen Bewerbung auf ein Stellenangebot. „Nicht nur in unseren Köpfen muss sich etwas ändern, auch in den Köpfen der anderen“, sagte die gelernte Krankenschwester. „In einer Demokratie darf sich jeder kleiden, wie er möchte.“



Die islamische Theologin **Nigar Yardim** (r.) leitete den **Gesprächsabend** mit deutschen Gästen in der Hückelhovener Moschee. RP-FOTO: JÜRGEN LAASER

Frau im Islam Thema in der Moschee

VON DANIELA GIESS

HÜCKELHOVEN Sie tragen Kopftücher als Ausdruck ihres Selbstbewusstseins und ihrer Religiosität. Den Internationalen Frauentag nahmen die Frauen aus der Moscheegemeinde in der Ludovicistraße zum Anlass, um mit ihren deutschen Besucherinnen über die Rolle der Frau im Islam ins Gespräch zu kommen. Dazu hatte der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ), dem auch die Hückelhovener Moscheegemeinde angehört, seine Integrations- und Frauenbeauftragte aus Duisburg entsandt.

Gleiche Rechte

Nigar Yardim ist muslimische Theologin. Die vierfache Mutter hat Politik- und Erziehungswissenschaften studiert, lebt seit ihrem siebten Lebensjahr in Deutschland. Die Muslimin mit deutschem Pass erläuterte, dass inzwischen bei fast allen großen Dachorganisationen ihres Glaubens Frauen mitwirkten. „Es müsste selbstverständlich sein, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben“, forderte Nigar Yardim. Sie erläuterte, dass der Internationale Frauentag ein politischer Tag sei, der aus einer politischen Bewegung heraus entstanden sei - für Gleichberechtigung, gegen Diskriminierung. Vor allem in Asien

seien sehr starke Benachteiligungen der Frauen heute noch gang und gäbe. Gleicher Lohn, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung gehörten zu den Forderungen der Frauenbewegung. Im Koran sei die religiöse Gleichstellung der Frau ein wichtiger Punkt. So setze sich der Koran beispielsweise gegen die Meinung zur Wehr, dass männliche Nachkommen wertvoller seien.

In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts habe die Frauenbewegung in den islamischen Ländern eingesetzt. Mittlerweile gebe es unterschiedliche Bewegungen, die zum Teil religiös orientiert seien. Den Frauen gehe es darum, „Hand in Hand gemeinsam für Rechte zu kämpfen“, so die Islam-Expertin.

Den zahlreichen deutschen Besucherinnen, darunter Vertreterinnen des Stadtrates, des Kreistages und der Schulen, erklärte Nigar Yardim, dass auch in der Hückelhovener Moschee viel Wert auf eine strikte Geschlechtertrennung gelegt werde. Die Frauen könnten über eigene Gebetsräume verfügen, seien aber in Entscheidungsprozesse eingebunden, da sie unverzichtbarer Teil der Gemeinde seien.

Vor allem zum Kopftuch wollten die Gäste gern mehr wissen. Meral Kalayci, Frauen- und Mädchenbeauftragte der Hückelhovener Moscheegemeinde, berichtete von ihrer erfolgreichen Bewerbung auf ein Stellenangebot. „Nicht nur in unseren Köpfen muss sich etwas ändern, auch in den Köpfen der anderen“, sagte die gelernte Krankenschwester. „In einer Demokratie darf sich jeder kleiden, wie er möchte.“

- /DANIELA GIESS

Quelle:

Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Publikation: Rheinische Post Erkelenz

Ausgabe: Nr.58

Datum: Mittwoch, den 10. März 2010

Seite: Nr.20

<http://e-paper.rp-online.de/digiPaperRP30/servlet/articlepageservlet?page=2090634&text=16617271>